

EINE PARABEL INTERPRETIEREN

[1] Lies die Parabel *Der Mann, der nichts mehr wissen wollte* von Peter Bichsel und halte erste Leseindrücke in Stichworten in deiner Mappe fest.

> Tauscht euch dann im Team über eure Ergebnisse aus.

Der Mann, der nichts mehr wissen wollte | Peter Bichsel (1969)

»Ich will nichts mehr wissen«, sagte der Mann, der nichts mehr wissen wollte.
Der Mann, der nichts mehr wissen wollte, sagte: »Ich will nichts mehr wissen.«
Das ist schnell gesagt.
Das ist schnell gesagt.
5 Und schon läutete das Telefon.
Und anstatt das Kabel aus der Wand zu reißen, was er hätte tun sollen, weil er nichts mehr wissen wollte, nahm er den Hörer ab und sagte seinen Namen.
»Guten Tag«, sagte der andere.
Und der Mann sagte auch: »Guten Tag.«
10 »Es ist schönes Wetter heute«, sagte der andere.
Und der Mann sagte nicht: »Ich will das nicht wissen«, er sagte sogar: »Ja sicher, es ist sehr schönes Wetter heute.«
Und dann sagte der andere noch etwas.
Und dann sagte der Mann noch etwas. Und dann legte er den Hörer auf die Gabel, und er
15 ärgerte sich sehr, weil er jetzt wußte, daß es schönes Wetter ist.
Und jetzt riß er doch das Kabel aus der Wand und rief: »Ich will auch das nicht wissen, und ich will es vergessen.«
Das ist schnell gesagt.
Das ist schnell gesagt.
20 Denn durch das Fenster schien die Sonne, und wenn die Sonne durch das Fenster scheint, weiß man, daß schönes Wetter ist. Der Mann schloß die Läden, aber nun schien die Sonne durch die Ritzen.
Der Mann holte Papier und verklebte die Fensterscheiben und saß im Dunkeln.
Und so saß er lange Zeit, und seine Frau kam und sah die verklebten Fenster und erschrak. Sie fragte: »Was soll das?«
25 »Das soll die Sonne abhalten«, sagte der Mann.
»Dann hast du kein Licht«, sagte die Frau.
»Das ist ein Nachteil«, sagte der Mann, »aber es ist besser so, denn wenn ich keine Sonne habe, habe ich zwar kein Licht, aber ich weiß dann wenigstens nicht, daß schönes
30 Wetter ist.«
»Was hast du gegen das schöne Wetter?« sagte die Frau, »schönes Wetter macht froh.«
»Ich habe«, sagte der Mann, »nichts gegen das schöne Wetter, ich habe überhaupt nichts gegen das Wetter. Ich will nur nicht wissen, wie es ist.«
»Dann dreh wenigstens das Licht an«, sagte die Frau, und sie wollte es andrehen, aber
35 der Mann riß die Lampe von der Decke und sagte: »Ich will auch das nicht mehr wissen, ich will auch nicht mehr wissen, daß man das Licht andrehen kann.«
Da weinte seine Frau.

Und der Mann sagte: »Ich will nämlich gar nichts mehr wissen. «

40 Und weil das die Frau nicht begreifen konnte, weinte sie nicht mehr und ließ ihren Mann im Dunkeln.

Und da blieb er sehr lange Zeit.

Und die Leute, die zu Besuch kamen, fragten die Frau nach ihrem Mann, und die Frau erklärte ihnen: »Das ist nämlich so, er sitzt nämlich im Dunkeln und will nämlich nichts mehr wissen. «

45 »Was will er nicht mehr wissen? « fragten die Leute, und die Frau sagte:

»Nichts, gar nichts mehr will er wissen.

Er will nicht mehr wissen, was er sieht – nämlich wie das Wetter ist.

Er will nicht mehr wissen, was er hört – nämlich was die Leute sagen.

Und er will nicht mehr wissen, was er weiß – nämlich wie man das Licht andreht.

50 So ist das nämlich«, sagte die Frau.

»Ah, so ist das«, sagten die Leute, und sie kamen nicht mehr zu Besuch.

Und der Mann saß im Dunkeln.

Und seine Frau brachte ihm das Essen.

Und sie fragte: »Was weißt du nicht mehr?«

55 Und er sagte: »Ich weiß noch alles«, und er war sehr traurig, weil er noch alles wußte.

Da versuchte ihn seine Frau zu trösten und sagte: »Aber du weiß[t] doch nicht, wie das Wetter ist.«

»Wie es ist, weiß ich nicht«, sagte der Mann, »aber ich weiß es immer noch, wie es sein kann. Ich erinnere mich noch an Regentage, und ich erinnere mich an sonnige Tage.«

60 »Du wirst es vergessen«, sagte die Frau.

Und der Mann sagte:

»Das ist schnell gesagt.

Das ist schnell gesagt.«

65 Und er blieb im Dunkeln, und seine Frau brachte ihm täglich das Essen, und der Mann schaute auf den Teller und sagte:

»Ich weiß, daß das Kartoffeln sind, ich weiß, daß das Fleisch ist, und ich kenne den Blumenkohl; und es nützt alles nichts, ich werde immer alles wissen. Und jedes Wort, das ich sage, weiß ich.«

Und als seine Frau ihn das nächste Mal fragte: »Was weißt du noch?« da sagte er:

70 »Ich weiß viel mehr als vorher, ich weiß nicht nur, wie schönes Wetter und wie schlechtes Wetter ist, ich weiß jetzt auch, wie das ist, wenn kein Wetter ist. Und ich weiß, daß, wenn es ganz dunkel ist, daß es dann immer noch nicht dunkel genug ist.«

»Es gibt aber Dinge, die du nicht weißt«, sagte seine Frau und wollte gehen, und als er sie zurückhielt, sagte sie: »Du weißt nämlich nicht, wie ›schönes Wetter‹ auf Chinesisch heißt«, und sie ging und schloß die Tür hinter sich.

75 Da begann der Mann, der nichts mehr wissen wollte, nachzudenken. Er konnte wirklich kein Chinesisch, und es nützt ihm nichts, zu sagen: »Ich will auch das nicht mehr wissen«, weil er es ja noch gar nicht wußte.

80 »Ich muß zuerst wissen, was ich nicht wissen will«, rief der Mann und riß das Fenster auf und öffnete die Laden, und vor dem Fenster regnete es, und er schaute in den Regen. Dann ging er in die Stadt, um sich Bücher zu kaufen über das Chinesische, und er kam zurück und saß wochenlang hinter diesen Büchern und malte chinesische Schriftzeichen aufs Papier.

- 85 Und wenn Leute zu Besuch kamen und die Frau nach ihrem Mann fragten, sagte sie:
»Das ist nämlich so, er lernt jetzt Chinesisch, so ist das nämlich.«
Und die Leute kamen nicht mehr zu Besuch.
Es dauert aber Monate und Jahre, bis man das Chinesische kann, und als er es endlich konnte, sagte er:
»Ich weiß aber immer noch nicht genug.
- 90 Ich muß alles wissen. Dann erst kann ich sagen, daß ich das alles nicht mehr wissen will.
Ich muß wissen, wie der Wein schmeckt, wie der schlechte schmeckt und wie der gute.
Und wenn ich Kartoffeln esse, muß ich wissen, wie man sie anpflanzt.
Ich muß wissen, wie der Mond aussieht, denn wenn ich ihn sehe, weiß ich noch lange nicht, wie er aussieht, und ich muß wissen, wie man ihn erreicht.
- 95 Und die Namen der Tiere muß ich wissen und wie sie aussehen und was sie tun und wo sie leben.«
Und er kaufte sich ein Buch über die Kaninchen und ein Buch über die Hühner und ein Buch über die Tiere im Wald und eines über die Insekten.
Und dann kaufte er sich ein Buch über das Panzernashorn.
- 100 Und das Panzernashorn fand er schön.
Er ging in den Zoo und fand es da, und es stand in einem großen Gehege und bewegte sich nicht.
Und der Mann sah genau, wie das Panzernashorn versuchte zu denken und versuchte, etwas zu wissen, und er sah, wie sehr ihm das Mühe machte.
- 105 Und jedesmal, wenn dem Panzernashorn etwas einfiel, rannte es los vor Freude, drehte zwei, drei Runden im Gehege und vergaß dabei, was ihm eingefallen war, und blieb dann lange stehen – eine Stunde, zwei Stunden – und rannte, wenn es ihm einfiel, wieder los.
Und weil es immer ein kleines bißchen zu früh losrannte, fiel ihm eigentlich gar nichts ein.
- 110 »Ein Panzernashorn möchte ich sein«, sagte der Mann, »aber dazu ist es jetzt wohl zu spät.
Dann ging er nach Hause und dachte an sein Nashorn.
Und er sprach von nichts anderem mehr.
- 115 »Mein Panzernashorn«, sagte er, »denkt zu langsam und rennt zu früh los, und das ist recht so«, und er vergaß dabei, was er alles wissen wollte, um es nicht mehr wissen zu wollen.
Und er führte sein Leben weiter wie vorher.
Nur, daß er jetzt noch Chinesisch konnte.

Bichsel, Peter: Kindergeschichten. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag 2001, S. 76ff.

[2] Benenne die Verhaltensweisen der Figuren (Mann, Frau, Besucher, Panzernashorn), indem du Stichworte dazu notierst: Was erscheint dir seltsam? Welche Verhaltensweisen sind nachvollziehbar?

> Tauscht euch dann in der Klasse über eure Ergebnisse aus.

[3] Benenne die Situation, in der sich der Mann, der nichts mehr wissen will, befindet. Überlege dabei auch, ob sein Verhalten nachvollziehbar erscheint. Notiere Stichworte zu deinen Überlegungen in deiner Mappe.

> Diskutiert anschließend in der Klasse darüber, ob ihr bereits ähnliche Erfahrungen gemacht habt bzw. ob ihr euch schon in vergleichbaren Situationen befunden habt.

[4] Untersuche die Bedeutung des Panzernashornes für die Geschichte bzw. für das Ende der Geschichte: Welche Eigenschaften hat es? Inwiefern gleicht es dem Mann?

- a. Notiere Stichworte dazu in deiner Mappe.

[5] Diskutiert in der Klasse darüber, welche Themen, grundsätzlichen Fragen oder Probleme in der Geschichte ersichtlich werden.

- > Notiert Schlagwörter dazu an der Tafel.

[6] Entwerft gemeinsam in der Klasse einen Handlungsverlauf der Geschichte und skizziert in an der Tafel.

- > Benennt und markiert markante Punkte und Wendepunkte in der Geschichte.

[7] Verfasse einen Tagebucheintrag aus der Perspektive der Frau: Wie geht es ihr? Was geht ihr durch den Kopf? Wie beurteilt sie das Verhalten ihres Mannes? Was sind ihre Ängste/Sorgen/Hoffnungen ...

[8] Stell dir vor, der Mann, der nichts mehr wissen wollte, ist auf Instagram. Wie stellt er seine Tage/seine diversen Erlebnisse, durch Bilder (und Musik) dar?

- > Sammle mögliche Ideen; Bilder etc. und stelle sie den anderen in deiner Klasse vor.

[9] Arbeitet im Team: Wählt eine mögliche Vorgeschichte und notiert Stichworte dazu in eurer Mappe. Entscheidet anschließend selbst, wie ihr die Vorgeschichte präsentieren wollt:

- > Darüber erzählen, eine Szene vorspielen, einen Ausschnitt als Hörbuch gestalten, einen Filmtrailer gestalten ...

[10] Untersuche die sprachliche Gestaltung des Textes:

- > Welche Auffälligkeiten kannst du feststellen? Welche rhetorischen Stilmittel verwendet der Autor? Wie wirkt der Text dadurch?

[11] Arbeitet im Team: Welche Hinweise finden sich im Text, die zeigen, dass es sich um eine Parabel und um keine realistische Geschichte handelt? Was kann im übertragenen Sinn verstanden werden?

- > Sammelt mögliche Motive und diskutiert dann in der Klasse darüber.
- > Benennt dann die Bildebene und die Sachebene der Parabel an der Tafel.

[12] Arbeitet im Team: Untersucht, welche Bedeutung Licht und Dunkelheit für die Geschichte haben.

- > Überlegt dabei auch, welche Bedeutung ähnliche Metaphern, die mit Licht oder Dunkelheit (z. B. Sonne, Licht machen, ein Licht aufgehen bzw. Finsternis, im Dunkeln tappen) haben können. Notiert Stichworte in eurer Mappe.

[13] Formuliere eine mögliche Deutung der Parabel in Stichworten in deiner Mappe.

- > Tauscht euch dann in der Klasse über eure Ergebnisse aus.

[14] Verfasse nun eine schriftliche Interpretation deiner Parabel. Die Hinweise im Sprachbuch auf S. 39 helfen dir dabei.

- > Belege deine Analyseergebnisse mit Zitaten aus dem Text, bei denen du auch jeweils die Zeile angibst, z. B. *Die Metapher „ ...“ in Zeile ... deutet darauf hin, dass ... Die Aussagen/Gedanken des Mannes wie z. B. „ ...“ (Z. #) machen sichtbar, dass ...*
- > Formuliere am Ende deiner Interpretation, inwiefern der Text als Parabel verstanden werden kann.